

NACHRUF AUF ERNST KARL WINTER

(geb. 3. Sept. 1895, gest. 4. Febr. 1959 in Wien) war nach seinem ganzen Wesen ein Mann, der (Ideen-) Geschichte geschrieben, aber auch gemacht hat. Als geistreicher und eigenwilliger Vertreter einer österreichischen katholisch-romantischen Staatsauffassung suchte er die Gefährdung seines Vaterlandes durch den Nationalsozialismus mit dem Mittel der Integration der sozialistischen Arbeiterschaft in den Staat («links stehen, rechts denken») abzuwehren. Das Scheitern der «Aktion Winter» (1934 Vizebürgermeister von Wien) und die nationalsozialistische Eroberung Österreichs zwangen ihn nach Amerika in die Emigration, wo er bis 1955 als Universitätsdozent gewirkt hat.

Winter weilte 1921/22 als Pax Romana-Student in Freiburg und kam hier mit der Schweizer Geschichte in Berührung. Eine Reihe interessanter Studien sind die Frucht jener Jahre. Sie erschienen meist in dieser Zeitschrift (1924 : P. Nikolaus v. Diesbach S. J. ; 1925 : P. Georg v. Effinger ; 1927 : Romantik ; 1928 : J. J. Bachofen und die Romantik ; 1931 : Schweizer Jesuitenprobleme), im «Bündner Monatsblatt» 1927 : Der Kulturkreis der Viktoriden. Auch das Schweizer Kapitel in seinem Buche : Rudolph IV. von Österreich (1934/36) verdient Beachtung. Durch seine soziologischen Arbeiten - 1929 : Die Sozialmetaphysik der Scholastik ; 1930 : Piaton. Das Soziologische in der Ideenlehre - hat er neue Gesichtspunkte zur Beurteilung K. L. v. Hallers eröffnet und auf die Bedeutung der paternalen Staatsauffassung verwiesen. Den dabei entwickelten Gesichtspunkten zu einer kritischen Beurteilung der katholisch-politischen Bewegung im Europa des 19. Jahrhunderts kommt wesentliche Bedeutung zu.

In seinen äußeren Lebensschicksalen war E. K. Winter ein Opfer der Katastrophen, die seit 1914 über Österreich hereingebrochen sind. Der Art, wie er sie als Kämpfer aus dem Geiste durchstand, kann Bewunderung nicht versagt werden. Er war ein ganzer Mann und einer der wenigen selbständigen, geistig bedeutenden Denker, welche der mitteleuropäische Katholizismus in der Zwischenkriegszeit hervorgebracht hat. R. I. P.

E. F. J. Müller.

Quelle: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte =
Revue d'histoire ecclésiastique suisse,
Band (Jahr): 53 (1959)
PDF erstellt am: 05.03.2019

<https://www.e-periodica.ch/cntmng?pid=zfk-001:1959:53::352>